

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 14

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder be-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

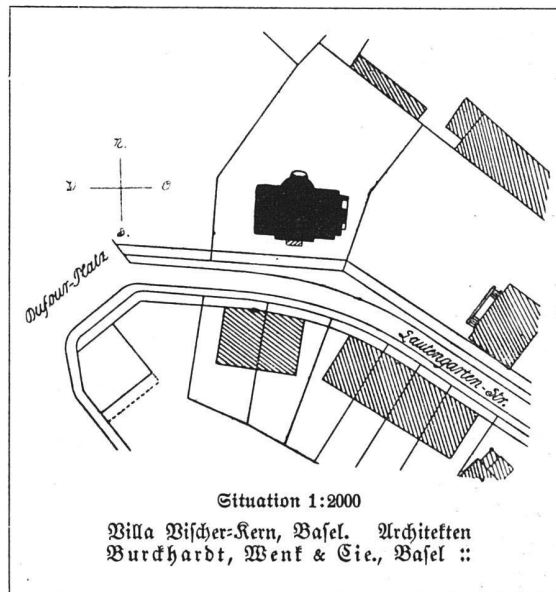
Von Basler Architekten.

Wer es noch nicht wußte, den mußte die kunsthistorische Ausstellung dieses Frühjahrs (Baukunst Heft II) überzeugen, wie sehr das vornehme Baslertum seit mehr als zwei Jahrhunderten von französischer Kultur beeinflusst wird. Noch heute ist Paris, nicht München oder Berlin, sein geistiges Zentrum, und nicht bloß für Beschaffung von Toiletten und gesellschaftlichem Schliff, sondern auch für die verschiedenen Gebiete der Kunst erfreut sich die französische Mode einer unbestrittenen Sympathie. Das mag es erklären, wenn auch in Baukunst und Baugewerbe die stets gepflegten Stile des „ancien régime“ mit Einschluß des „Empire“, von denen umgeben der Basler aus gutem Hause aufwächst, ihm nun auch vertrauter und heimischer erscheinen als die voraussetzungslose Moderne.

Daraus ergibt sich das Vorwiegen jener Richtung, der die Reinhaltung vergangener Stile oberstes Gesetz ist und daneben der Zwang für den modernen Architekten, seine Formgedanken mit denen der lokalen Tradition zu verschmelzen.

Die Firma Burckhardt, Wenk & Cie., deren leitende Architekten selber altbaslerischen Familien entstammen, pflegt mit Erfolg die letztere moderne Rich-

tung. In ihren städtischen Wohnbauten und ländlichen Villen klingt, wohl auch nach Wunsch und Bedürfnis der Besteller, bald mehr, bald weniger die lokale Tradition mit, während die von ihnen ausgeführten Geschäftshäuser dem modernen Charakter dieser Bauten gerecht werden. Das vorliegende Heft bringt Proben der verschiedenen Gebiete ihrer Tätigkeit.



Das Stadthaus Bischer-Kern ist das Eigenheim eines Basler-Architekten und Teilhabers der Firma. Die Straße, an der es sich erhebt, durchquert altes, kostbares Gartenland, das an der Grenze der Altstadt gelegen, dem Verkehr zum Opfer fiel. Da die Straße selbst vom Durchgangsverkehr verschont blieb, ermöglichte sie einen Ausbau als Wohnstraße mit vornehmen Einfamilienhausgruppen und einzelnen in Gärten gelegenen Villen. Dieser Charakter der Straße und die soziale Stellung seiner Bewohner kommt schon im

äußern Aufbau des Hauses zum Ausdruck. Die Hauptfront nach der Straße ist streng symmetrisch mit Steigerung nach der Mitte komponiert. Hier, in einem giebelbekrönten, vorspringenden Risaliten liegt auch der Haupteingang des Hauses, dessen repräsentative Wirkung noch durch den säulengetragenen Balkonvorbau und die vorgelagerte Treppe verstärkt wird. Findet die Vorderfront ihre höchste Steigerung im Eingang, so die entsprechend